

Francos Siegeszug.

Der nationalspanische Triumph in Santander.

Santander, 27. August. Der Einzug der nationalen Truppen in Santander gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Triumph. Der Einmarsch wurde von mehreren nationalen Giegelestaffeln begleitet...

In der Stadt befinden sich zur Zeit ungefähr 20 000 Mann bolschewistischer Milizen, die sich ergeben haben. Vor den Kasernen liegen riesige Berge von Gewehren, Munitionstaschen usw...

Die bolschewistische Flüchtlingsinvasion in Frankreich.

Ein Transportschiff gestrandet.

St. Jean de Luz, 26. August. Im Laufe des Donnerstags sind im Hafen von Bayonne 25 Schaluppen mit bolschewistischen Flüchtlingen aus Santander eingetroffen. An Bord befanden sich außer einer Besatzung von 400 Mann 500 bis 600 Milizangehörige...

In der Nacht zum Donnerstag strandete infolge des

starken Seeganges bei Lacanau-Océan (Gironde) ein aus Santander kommendes mit 487 Flüchtlingen besetztes Schiff. Personen kamen jedoch nicht zu Schaden.

Ein schwimmendes Flüchtlingslager bei Bayonne.

Französische Polizei gegen lärmende Santander-Bolschewisten.

Paris, 26. August. Der Hafen von Bayonne ist durch den gemeldeten starken Zustrom bolschewistischer Flüchtlinge aus Santander völlig verstopft. Die Stadtverwaltung hat sich daher angeichts der Unmöglichkeit, sämtliche Flüchtlinge zu beherbergen, veranlaßt gesehen...

Riesige Kriegsbeute in Santander.

6000 Milizmänner zu den Nationalen übergegangen.

Santander, 26. August. Im ganzen Verlauf des Donnerstags haben sich bolschewistische Milizmänner den nationalen Siegern ergeben. Ihre Zahl beträgt bis jetzt über 6000. Die Menge des erbeuteten Kriegsmaterials ist vorläufig noch unübersehbar.

Besinnung?

Pariser Blätter fordern Anerkennung Francos

Paris, 26. August. Die Pariser Abendpresse widmet der Einnahme Santanders durch die Truppen General Francos lange Kommentare, in denen der militärische und moralische Wert dieses neuen Erfolges unterstrichen wird. Man betont, daß General Franco nunmehr in kürzester Frist die ganze baskische Küste von den Bolschewisten reinigen könne...

Die „Liberté“ schreibt in diesem Zusammenhang, der Sieg Francos werde auch auf internationalem Gebiet große Rückwirkungen haben. Italien, Deutschland und England, die die spanische Nationalregierung als kriegsführende Macht anerkennen wollten...

Oder wolle Frankreich warten, bis die Truppen General Francos auch die letzte Stadt und die letzte Insel im Mittelmeer besetzt hätten, ehe man daran denke, die diplomatischen Beziehungen wieder aufzunehmen?

den französischen Außenminister, und es sei zu hoffen, daß er ihn nicht ungenüht vorübergehen lasse.

Der „Temps“ ist ebenfalls der Ansicht, daß General Franco nun über eine sehr viel größere Bewegungsfreiheit verfügt. Die nationalspanische Taktik, die Anstrengungen immer auf einen ganz bestimmten Punkt zu konzentrieren, habe vielleicht den Bürgerkrieg verlängert...

Das „Journal des Debats“ meint, daß sich das, was in Santander ereignet habe, morgen in anderen spanischen Städten ereignen werde. Ein großer Teil der Madrider Bevölkerung stehe den Bolschewisten feindselig gegenüber. Im gegebenen Augenblick würden auch dort Unruhen ausbrechen...

35 000 Gefangene in der Provinz Santander.

Der nationalspanische Herosbericht.

Salamanca, 27. August. Der nationalspanische Herosbericht vom Donnerstag meldet, daß bereits am Mittwoch

wo ihn niemand mehr sah, warf er sich auf den Boden und weinte in den Staub. Weinte vor Glück, daß Zinne Neud geteilt war.

Lange lag Lamba, das Antlitz zur Erde. Ueber ihm glitzerten die Sterne und strich über die Nachtwind. An seinem Ohr verhallen die fernen heiseren Aeh-löne und dumpfen Gurgellaute des Morgenlandes...

Endlich raffte er sich auf. Er schlich wie ein Dieb in der Nacht Konstantinopel zu. Jetzt begann er an sich zu denken. Kleinhast wuchs der Selbsterhaltungstrieb über alles andere hinaus...

Der Wind pfiff Lamba um die Ohren. Er wischte sich die Tränen der Furcht aus den Augen. In der Nacht stand, neben der Moschee der Sultanmutter, hart an der Seemauer eine Frau. Im wirren Hirn des Levantiners jagten sich die Gedanken...

„Ich fürchte mich...“ Furcht - das war etwas, was Palamidi Lamba verstand. Die beiden Gatten sahen sich an. Auf einmal fühlten sie sich in der Angst eins...

Er fing vor Kummer an zu weinen.

aufher den Orten Laredo und Santona an der Meeresecke im Osten von Santander die Ortschaften Le Limpas und Collindres erobert wurden. Der Bericht erwähnt sodann den Einmarsch der nationalspanischen Truppen in Santander...

„Hurrien- und Leon-Front: Leichtes Gewehrfeuer.“

Aragon-Front: Im Norden des Ebro wurde der Gegner, der in unsere Linien eingebrochen war, wieder vertrieben, wobei er zahlreiche Verluste hatte und viele Tote verlor. Die Materialbeute ist außerordentlich groß.

Geschäftliche Erwägungen in England und Amerika.

Es konnte gar nicht ausbleiben, daß die Einbeziehung Shanghais, des gewaltigen und wichtigen Handelszentrums im Fernen Osten, in die Kampfbühne schwerer wirtschaftlich-rückwirkungen hat. Der Schiffsverkehr von Europa nach Ostasien hat, soweit er über Shanghai bestimmt war - und dieser Hafen hat den stärksten Umschlag an der ganzen ostasiatischen Küste - Umleitungen erfahren...

Dazu kommt, daß in der internationalen Niederlassung von Shanghai große industrielle Niederlassungen bestehen, die in ihrer Arbeitsfähigkeit durch die Kämpfe natürlich aufs schwerste behindert sind.

Die einzige Hoffnung der am Chinageschäft interessierten Firmen richtet sich jetzt auf die Möglichkeit, Kriegslieferungen, sei es für China, sei es für Japan, auszuführen zu können.

Dabei werden für China vornehmlich fertige Erzeugnisse der Rüstungsindustrie in Frage kommen, während Japan mit seiner starken eigenen Rüstungsindustrie sicherlich einen erhöhten Rohstoffbedarf haben wird.

Ein weiterer Hoffnungsstrahl auf wirtschaftlichem Gebiet, der sowohl in den Augen der englischen wie der amerikanischen Geschäftsleute aufleuchtet, entspricht der Erwägung, daß sich aus den jetzigen Vorgängen in China unter Umständen eine japanseindliche Boykottbewegung ergeben könnte...

Auf der anderen Seite gibt es englische Industrielle, die einer härteren japanischen Einflusnahme in China durchaus nicht ablehnend gegenüber stehen. Sie spüren zu deutlich, daß die seit länger als zwei Jahrzehnten in China herrschenden politischen Unklarheiten und Wirrnisse ihnen das Geschäft erheblich erschwert haben.

Wer baut die Bahn?

45) (Raddruck verboten.) Vor der Kuppel des Bethauses steht mit einer Schär Patriarchen der Gemeinde, frommen Israeliten, der Rabbiner. Und vor ihm, aus der Nacht heraus, ein Levantiner - ein schwächlicher Mensch - wackelnd das verzerrte Antlitz mit dem kleinen schwarzen Schnurrbart. Er wankt vor den Rabbi. Er wirft auf Türkisch die Worte: „Was ist hier geschahen?“ Er ist immerhin ein Efendi. Man ist ihm schuldig, schuldig. „Unbekannte waren hier im Haus eines Armenters verkommen!“ „Welches Armenters?“ „Efendi, der diesen Hebelstären Unterschlupf bot, war der Gärtner Obowian!“ „Was für Hebelstären?“ „Sicherlich schwere Sünder! Sonst wären die blauen Tischertessen nicht massenhaft über unser Dorf gekommen!“ „Haben sie die Verbrecher getötet oder gefangen?“ „Diese Sünder des Satans waren gewarnt! Sie flohen im letzten Augenblick. Das Weib des Gärtners und seine Töchter - der Diamant und die Perle - zogen ihnen den Weg hinauf ins Innere nach den Teufelsgebirgen und flüchteten mit ihnen. Sie sind sicher schon jenseits des Meeres im Urwald von Befrad!“ „Und Obowian selber?“ „Auch er hätte sich retten können! Aber er hatte in seinem Garten einen Krug voll Münzen aus alter Christenzeit vergraben, die er beim Umschaukeln der Beete gefunden hatte. Er wollte sie aus Habgier noch aus der Erde holen und hat sich dabei verspätet. Man hat ihn auf einen Esel gefesselt und im Galopp nach Stambul geführt!“ „Höre, Rabbi!“ Ein Stöhnen der Angst. „Es waren noch zwei Menschen im Haus.“ Ein misstrauischer Blick drüben. „Ja, Herr...“ Ein Bruder und eine Schwester... zwei Deutsche. „Aus dem Argwohn wurde plötzlich Angst.“ „Efendi - du bist von der Geheimpolizei! Höre deinen Diener! Diese beiden Deutschen hat ihr Gott bewahrt. Sie sind schon heute nachmittags mit ihrer nötigen Habe in einem Saal nach Konstantinopel gefahren und in Sicherheit!“ Palamidi Lamba trat in das Dunkel vor dem Dorf. Seine Gestalt verlor sich in dem Schatten. Da,